



# Juli 2018

## Für mehr Lebensqualität im Alter

Die neue Bundesregierung hat den stetig zunehmenden Bedarf an Pflegeplätzen als eines der drängendsten Probleme für die nächsten Jahre ausgemacht. Dass das „Kleeblatt“ in Tamm erweitert wird, ist dabei ein Tropfen auf den heißen Stein. Man kann nur wenige neue Pflegeplätze schaffen, weil ab Januar 2019 Doppelzimmer in Einzelzimmer umgewandelt sein müssen. So will es der Gesetzgeber. Für die Betroffenen bedeutet das einen enormen Anstieg an Lebensqualität, auch wenn dadurch die Kosten für einen Pflegeplatz steigen. Wer will im Alter auf einen letzten Rest Privatsphäre verzichten?

Für die Gemeinde stellt sich die Frage, wo und mit welchen Mitteln weitere neue Pflegeplätze geschaffen werden können. In Tamm ist eine dritte Pflegeeinrichtung angedacht. Man wird nicht um die Frage herumkommen, ob man den Markt wie in anderen Gemeinden privaten Trägern öffnet. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Pflege eine gemeinnützige Aufgabe darstellt und nicht zur Profitmaximierung missbraucht werden darf. Darunter leidet die Qualität der Pflege, und damit auch der Bedürftige. Es gibt genügend schwarze Schafe in diesem sensiblen Geschäft.

Mit Sicherheit werden sich viele Tammer freuen, wenn sie auch im Alter in ihrem Heimatort bleiben können. Für die Angehörigen bedeutet das eine enorme Erleichterung. Es ist Aufgabe der Gemeinde, die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Harald Konnerth

## (K)ein Plan für die Schublade!

Vor einem Jahr wurde der Lärmaktionsplan für die Gemeinde Tamm präsentiert. Während teilweise in anderen Kommunen bereits Maßnahmen zur Lärmreduzierung (insbesondere durch Geschwindigkeitsminderungen) umgesetzt wurden, ist in Tamm bisher noch nichts geschehen. Auf Grundlage der im Plan erhaltenen Lärmschutzkarten werden für Tamm Lärmschutzmaßnahmen für die Bissinger Straße (L1110) nördlich der Bahnhofsstraße, für die Bietigheimer Straße (K1671) südlich der Hauptstraße und für die Wohnbe-

bauung an der Frankfurter Straße aufgezeigt. In einem ersten Schritt hat die SPD nun beantragt, dass die Geschwindigkeit zunächst nachts von 22 Uhr bis 6 Uhr auf der L1110 vom Kreisverkehr Marabu bis zum Kreisverkehr Alleenstraße auf 30 km reduziert wird. Mit dieser Maßnahme werden unsere Anwohner nachts entlastet werden. Bürgermeister Bernhard wird nun Gespräche mit den zuständigen Behörden führen. Hierbei ist sicherlich viel Beharrlichkeit erforderlich, wie dies das Beispiel der Gemeinde Hegnach im Rems-Murr-Kreis zeigt.



## Öffentlicher Nahverkehr: Es gibt noch viel zu tun

Alle Fachleute sind sich darüber einig: Möchte man in der hochverdichteten Region Stuttgart den Verkehrskollaps vermeiden, muss der Anteil des Autoverkehrs reduziert und der Anteil, der mit Öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV), Rad oder zu Fuß zurückgelegt wird, deutlich gesteigert werden.

Hierzu brauchen wir aber einen attraktiven ÖPNV: Ein günstiges und übersichtliches Tarifsystem gehört dazu, komfortable und vor allem



pünktliche Busse und Bahnen, eine gute Taktung sowie gute Fahrzeiten durch gute Anschlüsse und Verbindungen.

Das Tarifsystem ist Sache des VVS und der Region Stuttgart; zum 1. Januar 2019 wird dieses voraussichtlich durch eine deutliche Reduzierung der Tarifzonen übersichtlicher und günstiger. Bei den S-Bahnen werden die Zeiten des 15-Minuten-Taktes durch die Region ständig weiter ausgeweitet, auch früh morgens und spät abends wurde das Angebot verbessert.

Das Bus-Angebot vor Ort ist Sache der Gemeinde und, soweit andere Kommunen berührt sind, des Landkreises. Hier ist in Tamm noch erheblicher Handlungsbedarf festzustellen.

Muss man früh morgens zum Flughafen, geht auf der Hohenstange (Haltestelle Ulmer Straße) morgens der erste Bus zum Bahnhof um 5:23 Uhr, frühe Flugverbindungen können somit nicht erreicht werden. Am Tammer Bahnhof fährt aber bereits um 04:40 Uhr die erste S5. Zwischen 9 Uhr und 13 Uhr fährt der Bus nur im Stundentakt, genauso wie nach 20 Uhr. Die freitags und samstags nachts Richtung Stuttgart verkehrenden S-Bahnen werden nicht bedient.

Möchte man Richtung Bietigheim, beträgt die Umsteigezeit am Tammer Bahnhof 16 Minuten. Die Fahrzeit zum Bissinger Hallenbad beträgt so nahezu eine Stunde, den Fußweg schafft man in 50 Minuten – wenn man noch so fit ist.

Auch die Abienung des S-Bahn-Verkehrs vom Bahnhof Tamm auf die Hohenstange weist deutliche Lücken auf: Zwischen 9 und 13 Uhr und ab 22 Uhr wird nur im Stunden-Takt bedient. Die S-Bahn um 1.20 Uhr wird ebenso wenig bedient wie die freitags und samstags nachts ankommenden S-Bahnen.

Zumindest Senioren kommen mit dem Bürgerbus inzwischen auch zum Tammer Friedhof. Muss man dagegen beispielsweise von der Silberstraße zum Markgröninger Rathaus, schafft man dies mit öffentlichen Verkehrsmitteln einschl. Fußweg zum Tammer Bahnhof immerhin in knapp 45 Minuten, zu Fuß dauerte es geringfügig länger. Eine Busverbindung von Bietigheim über Tamm und Markgröningen zum Bahnhof Schwieberdingen wäre sicher eine interessante Verbindung – auch für BOSCH-Beschäftigte; außerdem könnte so endlich auch der Ortsteil westlich des Bahnhofs versorgt werden.

Nicht weiter vertieft werden hier aus Platzgründen Aspekte wie das an Sonn- und Feiertagen völlig unzureichende Busangebot oder die bis 2022 verpflichtende Barrierefreiheit der Bushaltestellen.

Dies sind nur einige Aspekte. Die SPD fordert die Verwaltung dazu auf, eine systematische Darstellung der vorhandenen Lücken im Busangebot zu erarbeiten und Vorschläge zu deren Schließung vorzulegen.

## Offene Jugendarbeit in Tamm – wie weiter?

Das Jugendhaus in Tamm besteht seit Mai 1998 und könnte dieses Jahr das 20jährige Jubiläum feiern. Viele Jahre wurde in Tamm für dieses Jugendhaus gekämpft; dies war besonders auch der Tammer SPD ein großes Anliegen. Doch jetzt wird im Zuge enger finanzieller Spielräume auch die offene Jugendarbeit genauer unter die Lupe genommen.

Seit einigen Jahren hat sich die Tammer Jugendsozialarbeit verändert. Die Vernetzung der offenen Jugendarbeit mit den Schulen wurde vorangetrieben und unsere Schulen durch dieses Angebot nachhaltig gestärkt. Leider scheint dadurch aber die offene Jugendarbeit ins Hintertreffen geraten zu sein. Nur noch eingeschränkte Öffnungszeiten und wenig Präsenzzeiten der Sozialarbeiter sind die Folge. Gleichzeitig scheinen immer weniger Jugendliche das Angebot wahrnehmen zu wollen.

Betrachtet man einige der vom Jugendhaus definierten Ziele wie:

- Das Jugendhaus als Anlaufstelle für alle Tammer Jugendlichen
- Die Förderung von Selbsthilfe und Eigeninitiative
- Die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt und Lebensgestaltung,

dann hat neben der hervorragenden Jugendarbeit unserer Tammer Vereine nach wie vor die offene Jugendarbeit im Jugendhaus ihren Platz. Die Aufgaben in der offenen Jugendarbeit sehen aber oft anders aus: Sie leistet einen wichtigen Beitrag, auch dort, wo ehrenamtliche Tätigkeit nicht weiterkommt oder Unterstützung braucht. Deswegen sind beide Seiten auf Kooperation angewiesen, um für die Jugend z.B. um erfolgreiche Präventionsarbeit zu leisten.

Teilhabe ist dabei ein wichtiger Schlüsselbegriff. Durch das Teilhaben und Mitwirken an Entscheidungsprozessen lernen junge

Menschen, ihre Rechte zu verstehen und aktiv einzufordern. Nicht nur innerhalb der Jugendarbeit, sondern auf die gesamte Gesellschaft bezogen. Somit lässt sich die Beteiligungsstruktur in der Jugendarbeit als Bildungsauftrag und Merkmal gesellschaftspolitischer Bildung verstehen.

Ob es nun um am Geschehen teilnehmende Jugendliche oder einfach nur um die konsumierenden und für viele Außenstehenden orientierungslos scheinenden „Kids“ geht - was die Jugend immer braucht und sucht, sind eigene Räume. Eine erfolgreiche soziale Entwicklung kann nur in Räumen, die den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen stattfinden. Ein Treffpunkt, wo sie losgelöst vom Elternhaus auf von sich selbst gestaltete und vertraute Strukturen treffen und bei Bedarf eine/n vertraute /n JugendsozialarbeiterIn anzutreffen wissen.

Hier ist vor allem die Gemeinde gefordert, dass die vorhandenen personellen und räumlichen Ressourcen nicht einfach weggespart, sondern gefördert werden. Auch wenn in der offenen Jugendarbeit auf den ersten Blick nur Kosten zu erkennen sind - es wird in die heranwachsende Generation investiert.

Für das Tammer Jugendhaus heißt dies aber auch, dass mit Kindern, Jugendlichen, Sozialarbeitern, Vertretern der Kommune und evtl. anderen Fachleuten gemeinsam überlegt werden muss, wie das Jugendhaus die Kinder und Jugendlichen aus Tamm wieder besser erreichen kann, wo die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen liegen und wieviel Präsenz der Sozialarbeiter im Jugendhaus notwendig ist, um solche Konzepte umzusetzen. Hierbei kann die gute Vernetzung von Schulen und Jugendhaus sicher optimal genutzt werden.



## „Wildwest“ in Tamm?

Von Beginn an war der Bereich um den Rathausplatz kein sicheres Pflaster für Fußgänger. Es herrscht dort geradezu das Motto „Freie Fahrt und freies Parken wie es euch gefällt“. Das Surfen mit dem Fahrzeug um die Ecke Bissinger Straße und Hauptstraße ist zum beliebten Sport geworden. Am besten bleibt man dort nicht länger stehen.

Ohne Hemmungen wird auf Gehwegen geparkt und Feuergassen zugestellt. Wahrscheinlich ist es nur dem defensiven Verhalten der Fußgänger und deren Verzicht auf ihre Rechte zu verdanken, dass bisher nichts Schlimmes passiert ist.

Der Rathausplatz wird je nach vorgeschobenem Anlass ohne Skrupel befahren. Dieser ist zwar ein Fußgängerbereich, aber dies beachtet niemand und Verstöße werden ja auch nicht bestraft. Der Aufenthalt auf dem Platz, vor allem mit spielenden Kinder, ist alles andere als entspannt. So langsam stellt sich die

Frage: „Gibt es eine Lobby für Rathausplatzbefahrer, die es billigend in Kauf nimmt, dass Fußgänger und Menschen, die sich dort aufhalten, gefährdet werden?“

Denn die Situation ist seit langem bekannt, hat sich aber nicht gebessert! Es ist traurig, dass nicht einmal der Bereich, in dem sich BürgerInnen treffen, autofrei gehalten werden kann.

„Dua, i steh gar nemme gern uff em Rothausplatz zom Schwätzta.“  
„Warom au dees?“



„Weil mir mei Läba liab isch. Do muasch doch uffbassa, dass ned vom a Audo omfahra wirsch.“

## Die Brückenteilzeit

### Jetzt passt der Job zum Leben

Es gibt viele Gründe, beruflich mal kürzer zu treten. Bisher war der Schritt in die Teilzeit aber oft eine Einbahnstraße. Wir bauen jetzt eine Brücke zur Teilzeit - und zurück. Sie entscheiden!

- Denn wir schaffen das Recht, befristet die Arbeitszeit zu reduzieren, egal aus welchem Grund.
- Und später ist der Weg zurück zur alten Arbeitszeit frei.
- Das heißt: Mehr Selbstbestimmung und Sicherheit für ArbeitnehmerInnen.

**TEILZEIT? VOLLZEIT? IHRE ENTSCHEIDUNG!**

Redaktion: Sonja Hanselmann-Jüttner, Gerhard Jüttner, Harald Konnerth, Maya Stockmeier, Karin Waldmann  
V.i.S.d.P.: Gerhard Jüttner, Schorndorfer Weg 36, 71732 Tamm  
Internet: [www.spd-tamm.de](http://www.spd-tamm.de), [www.facebook.com/spdtamm/](https://www.facebook.com/spdtamm/),  
[www.roter-hammel.de](http://www.roter-hammel.de)  
E-Mail: [vorstand@spd-tamm.de](mailto:vorstand@spd-tamm.de)

SPD Ortsverein Tamm

TAMM

**SPD**

## Wohin entwickeln sich die Tammer Schulen?

Am 15.03.18 lud die Tammer SPD zu einem Gespräch unter dem Motto „Wo drückt der Schuh?“ alle an der Bildungslandschaft in Tamm Beteiligten ein. Bei diesem Austausch in offener Runde kamen verschiedene Bereiche der Bildungslandschaft zur Sprache, sowohl über den frühkindlichen Bereich als auch über die Schulen gab es Lob ebenso wie Sorgen und Nöte: Besonders deutlich wurde dabei der Wunsch danach, an einem Strang zu ziehen, wenn es um die Bildung und Betreuung der Kinder geht. Möglich wäre dies z.B. im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden Runden Tisches, bei dem Eltern, Verwaltung, Pädagogen und Jugendsozialarbeiter sich austauschen und nach gemeinsamen Lösungen und Strategien suchen könnten. Bürgermeister M. Bernhard kündigte die Einrichtung eines solchen Runden Tisches an.



*Gustav-Sieber-Schule*

Ganztagesesschule sammeln. Aufgrund dieser Erfahrungen kann nun gemeinsam nach Wegen und Möglichkeiten gesucht werden, die Schullandschaft zu gestalten, um das gemeinsame Ziel – die bestmögliche Bildung für jedes Kind – zu erreichen.

## Barrierefreie Haltestellen



*Grundschule Hohenstange*

Ein wichtiges Thema wird hierbei sicher die Zukunft der Ganztagesesschulen in Tamm sein. Da die Grundschulen aktuell als Schulversuch im Ganztagesbetrieb sind und dieser Versuch im Jahr 2020 ausläuft, muss darüber entschieden werden, wie es mit den Grundschulen weiter geht. Nach der aktuellen Gesetzeslage wäre ein Weiterbestehen des offenen Ganztags ebenso möglich wie eine Rückkehr zur Halbtagsesschule oder eine gebundene Ganztagesesschule. In den letzten Jahren konnten Lehrer, Eltern und Schüler Erfahrungen mit der offenen

Im Januar 2022, also in gut 3,5 Jahren soll die 'vollständige' Barrierefreiheit des Öffentlichen Personennahverkehrs erreicht sein. Bei der S-Bahn ist dies in Tamm bereits der Fall. Anders ist dies bei den Bushaltestellen: Neben entsprechenden Fahrzeugen sind insbesondere die Haltestellen durch Hochbordsteine so auszustatten, dass auch Rollstuhlfahrer den Bus benützen können. Zudem sollten die Haltestellen durch einen entsprechenden Bodenbelag auch Sehbehinderten die Orientierung erleichtern.

Nicht nur in Tamm sind bisher die meisten Haltestellen nicht behindertengerecht. Deshalb fordert die SPD-Kreistagsfraktion in einem Antrag die zeitnahe Umsetzung von barrierefreien Bushaltestellen im Landkreis Ludwigsburg.

Auch der Tammer SPD-Gemeinderatsfraktion ist es wichtig, dass die Gemeinde diese gesetzliche Pflicht bis Januar 2022 erfüllt. Die SPD Gemeinderatsfraktion hat deshalb bereits eine entsprechende Anfrage bei der Verwaltung gestellt.

## Gesetzlich krankenversichert...

waren 2017 72,3 Mio Menschen, 8,8 Mio Menschen waren privat krankenversichert. Gut 89 % der Bundesbürger sind also gesetzlich krankenversichert.

## Reiche leben länger

Vor dem Tod sind nicht alle gleich: Männer sterben im Schnitt früher als Frauen, Raucher früher als Nichtraucher und Sporthasser früher als Athleten. Dass auch die wirtschaftliche Situation eine Rolle spielt, zeigt eine Studie von Peter Haan, Daniel Kemptner und Holger Lüthen. Die Ökonomen vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) können nachweisen, dass Reiche deutlich älter werden als Arme – und damit auch länger Rente beziehen.

Die Analyse der DIW-Forscher basiert auf Daten der Rentenversicherung, die sich auf westdeutsche Männer der Jahrgänge 1926 bis 1949 beziehen. Diese Daten lassen einen klaren Zusammenhang erkennen zwischen dem Einkommen vor der Rente und der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren: Am meisten Zeit bis zum Tod bleibt dem reichsten Zehntel, am wenigsten dem ärmsten. Die Differenz beträgt bei den 1926 bis 1928 Geborenen vier Jahre, bei den 1947 bis 1949 Geborenen sieben Jahre. Der Grund: Die Lebenserwartung hat sich am oberen Ende der Einkommenskala um vier Jahre verlängert, am unteren Ende nur um ein Jahr. Ähnliches gilt für Witwen: Diejenigen, die mit den reichsten Männern verheiratet waren, werden am ältesten. Auch hier ist die Kluft über die Jahre gewachsen.

Quelle: DIW Discussion Paper 1698, Oktober 2017

## Beiträge zur Krankenversicherung Halbe-Halbe ist gerecht

Beschäftigte zahlen künftig weniger Krankenkassenbeiträge – und Arbeitgeber mehr. Es gilt dann die so genannte Parität, also gleiche Beiträge auf beiden Seiten. Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer heißt das: mehr Geld in der Haushaltskasse.

Den allgemeinen Beitrag zur Krankenversicherung haben auch jetzt schon Beschäftigte und Arbeitgeber jeweils zur Hälfte getragen. Den Zusatzbeitrag mussten bislang aber die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer allein zahlen. Die SPD hat dafür gesorgt, dass künftig die Arbeitgeber wieder mehr Verantwortung übernehmen müssen. Konkret heißt das:

- Ab 1. Januar 2019 teilen sich Arbeitgeber und Versicherte nicht nur den allgemeinen Beitrag zur Krankenversicherung, sondern auch den Zusatzbeitrag.
- Der durchschnittliche Zusatzbeitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung liegt derzeit bei 1,0 %. In Zukunft müssen Versicherte also nur noch 0,5 % zahlen. Die andere Hälfte übernimmt der Arbeitgeber.
- Für Beschäftigte mit einem durchschnittlichen Brutto-Einkommen von 3.200 € im Monat heißt das: jährlich knapp 200 € mehr in der Haushaltskasse.
- Gleiches gilt übrigens auch für Rentnerinnen und Rentner: Die Hälfte ihres Zusatzbeitrags übernimmt in Zukunft die Rentenversicherung.

**PARITÄT = BEITRAGSGERECHT**